

Etudes historiques 1970 publiée à l'occasion du XIIIe Congrès International des Sciences Historiques par la Commission Nationale des Historiens Hongrois

Autor(en): **Seide, Gernot**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Despotismus im Wirken einer Funktionärsschicht und im Fehlen des Grundeigentums gesehen haben – so ergibt sich eine geschichtliche Sonderform, die aus dem marxistischen Stufenschema des historischen Ablaufs gleichsam ausgeklammert bleibt. Unter dem Eindruck des Sepoy-Aufstandes und der Taiping-Revolution haben Marx/Engels im Pazifik den Raum künftiger Weltentscheidungen gesehen. Dabei war ihnen aber klar, daß einer revolutionären Erhebung Chinas oder Indiens im «sozialistischen» Sinne eine entsprechende soziale Umgestaltung von Europa her vorausgehen mußte – also doch eine Wiedereinordnung der asiatischen Welt in den Rhythmus der Geschichtstheorie vom Klassenkampf. Ein weiterer Aufsatz «Die geschichtliche Situation des Kommunismus in Indien» befaßt sich vor dem Hintergrund der Sonderentwicklung des Kommunismus in diesem Lande mit dem eigentümlichen Fall Kerala und der durch jüngste Erfahrungen erneut bestätigten Wahrnehmung, daß die Kongreßpartei in dem Augenblick scharf gegen die extreme Linke Stellung zu nehmen begann, als die Großgrundinteressen ihrer Führungsschicht durch kommunistische Enteignungsprogramme gefährdet wurden. Die Studie «Wissenschaft im Dritten Reich» dient der zeitgeschichtlichen Selbstbesinnung und Gewissenserforschung der Universität Kiel, hat aber durchaus verbindlichen Charakter: Kiel als «Grenzlanduniversität» nach 1933 zu besonders entschieden nationalsozialistischer Haltung verpflichtet, hat besonders durch die der Universität neu eingegliederte Dreiergruppe von jungen und kämpferischen Juristen (Dahm, Larenz und E. R. Huber) eigentümliches Profil bei nicht unerheblichem Niveau gewonnen. Von den übrigen Aufsätzen sei noch der letzte genannt, «Geschichte, Politik und Pädagogik – aus den Akten des Deutschen Historikerverbandes», der den Besuchern der Deutschen Historikertagung in Freiburg 1967 wohl noch in lebendigster Erinnerung sein dürfte.

Die durchwegs prägnant und engagiert formulierten Beiträge dieses Bandes erhellen bei aller sachlichen Belehrung, die von ihnen ausgeht, zugleich auch die Stationen eines wissenschaftlichen Lebensweges. Darin liegt u. a. auch der bleibende Nutzen solcher Aufsatzsammlungen, was immer auch gegen sie einzuwenden Mode geworden ist. Den vorliegenden Band ergänzt eine Auswahlbibliographie, die aber die Bücher Erdmanns ausläßt und leider nur die seit 1948 erschienenen Aufsätze berücksichtigt.

Zürich

Peter Stadler

Etudes Historiques 1970 publiée à l'occasion du XIII^e Congrès International des Sciences Historiques par la Commission Nationale des Historiens Hongrois. 1. und 2. Budapest, Akadémiai Kiado, 1970. 616 S. und 262 S.

Der neue Band der «Etudes Historiques» vereinigt die jüngsten Forschungsergebnisse einer Reihe von Vertretern der Historischen Wissenschaften Ungarns. Der Band wurde anlässlich des 100. Geburtstages V. I.

Lenins veröffentlicht und beschäftigt sich im ersten Beitrag von Dezső Nemes unter dem Titel «Lenin ist mit uns» mit der Entwicklung des Leninismus allgemein (Der Kampf der zwei Weltsysteme und die Leninsche Politik, S. 22–33; Der Leninismus und die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, S. 34–53) und speziell in Ungarn (Die Entwicklung des Leninismus in Ungarn. Einige ungarische Erfahrungen des revolutionären Kampfes, S. 54–85).

Die übrigen Beiträge behandeln in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache (nur 70 Seiten), Probleme der ungarischen Geschichte aus den verschiedensten Epochen. Die in der marxistischen Geschichtsinterpretation viel stärker berücksichtigten wirtschaftlichen und sozialen Fragen stehen im Mittelpunkt der Untersuchungen von T. Wittmann: *Andean Nations in the Making (Economic Conditions and Independencia*, S. 157–182); E. Lederer: *Feudalism as a Structure and Form of Society*, S. 183–202; Zs. P. Zack: *The Role of East-Central Europe in International Trade (16th and 17th Centuries)*, S. 217–264; I. T. Berend, G. Ranki: *Das wirtschaftliche Wachstum und die Bedeutung der Wirtschaftsstrukturen in den sozialistischen Ländern Osteuropas nach dem 2. Weltkrieg (Übersetzung des russischen Titels)*, S. 589–616. Von den übrigen Beiträgen verdient der von J. Sinkovics: *Die akademische Bildung in Ungarn im 17. Jahrhundert*, S. 301–332, besondere Erwähnung. Er vermittelt einen guten Einblick in das Bildungswesen dieser Epoche, wo der jesuitisch-scholastischen Bildung die reformatorisch-frühaufklärerische gegenüberstand. Diese Unterschiede in der akademischen Tradition der katholischen und reformatorischen Universitäten fanden ihren sichtbarsten Ausdruck in den unterschiedlichen sozialen und politischen Anschauungen ihrer Vertreter. Während die katholischen Universitäten Westungarns treue Anhänger der Habsburger Herrschaft waren, traten die reformatorischen Universitäten Ostungarns und Siebenbürgens für eine Stärkung des ungarischen Adels gegenüber dem Hause Habsburg ein und für die Unabhängigkeit des Landes.

Interessant ist der kleine Beitrag von Gy. Ember: *Über die historische Statistik*, S. 149–156, der sich mit einem Zweig der historischen Wissenschaften befaßt, der auf Grund neuester Erkenntnisse der Datenverarbeitung erst in jüngster Zeit für die Geschichtswissenschaft relevant wurde, sicher aber noch unerkannte Möglichkeiten beinhaltet.

Der zweite Band der «*Etudes Historiques*» enthält nach Zeitabschnitten gegliedert bibliographische Neuerscheinungen (Quellen, Monographien) der ungarischen Geschichtswissenschaft aus den Jahren 1964–1968. Insgesamt wurden über 2300 Titel aufgenommen, die nach den Hauptabschnitten der ungarischen Geschichte und innerhalb dieser wiederum nach Sachgebieten unterteilt wurden: 1. Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 2. Politische Geschichte, 3. Kulturgeschichte. Hierdurch wird ein rasches Auffinden der letzten Neuerscheinungen gesichert und ermöglicht. Jeder der aufgeführten ungarischen Titel wurde ins französische und russische übersetzt und mit

einem kurzen französischen Begleittext versehen. Die Sorgfalt und Übersichtlichkeit speziell dieses 2. Bandes müssen den Mitarbeitern der «Etudes Historiques 1970» als besonderes Verdienst angerechnet werden und sichern der vorliegenden Ausgabe unsere volle Anerkennung.

München

Gernot Seide

ERWIN HÖLZLE, *Idee und Ideologie. Eine Zeitkritik aus universalhistorischer Sicht*. Bern und München, Francke, 1969. 252 S.

Professor Dr. Erwin Hölzle, der früher an der Berliner Universität lehrte, lebt heute in Konstanz. Seine Hauptforschungsgebiete sind Ideengeschichte der Neuzeit und Geschichte des 20. Jhs., insbesondere die Begegnung der Weltmächte Rußland und Amerika. Stets ist er bestrebt, jede beengende Nähe zu vermeiden und die Betrachtung in einen universalhistorischen Horizont zu stellen. Sein großer Plan besteht darin, als Vorbedingung universalhistorischer Forschung ein Handbuch der universalen Ideengeschichte zu schaffen, um Klarheit über die Geschichte, Bedeutung und Verbreitung der hier relevanten Begriffe zu erhalten.

Doch wer denkt heute bei Wörtern wie Universalgeschichte, Ideen und Ideologien nicht an Ideologieverdacht? Hölzle war sich dessen bewußt. Denn im ersten Teil des Buches, wo er die Stellung und Wertung der Ideen in der Historie und Soziologie unserer Zeit aufdeckt, zeigt sich zwar, daß wissenschaftliche Arbeiten Ideen und Ideologien unbefangener gegenüberstehen, in popularisierten Werken jedoch und in Mitteleuropa allgemein das Ertragnis spärlich, wenn nicht negativ ist.

Der Autor unternahm in der Folge eine kritische Prüfung seiner Forschung. Zuerst fragte er sich nach deren Gegenstand, nach dem Begriffe der Idee und der Ideologie. Getreu dem Motto des Buches, daß die Wahrheit die Tochter der Zeit sei, geht er in zwei sehr reichhaltigen begriffsgeschichtlichen Untersuchungen den Wandlungen dieser beiden Konzepte in der neueren Zeit nach. Als Beispiel für die wogende Vielfalt der Erscheinungen, welche alle als Ideen verstanden werden, sei die von Hölzle gefundene Definition wiedergegeben: «Ideen sind uns heute über den ganzen Erdball hin sprachlich geformte geistige Kräfte und Modelle, die der Auseinandersetzung des schöpferischen Geistes mit der äußern Wirklichkeit entspringen. Ideen sind bewirkte Denkformen, auf die es ankam oder ankommt. Sie treten uns oft als vorwissenschaftliche oder der Wissenschaft entglittene Ausdrücke gegenüber, doch pflegen sie der wissenschaftlichen Welt ihrer Zeit anzugehören oder benachbart zu sein. Sie sind Rückbesinnungen auf die Gründe, Rückwege zum Ursprung, zur gedanklichen Urform oder zur gedachten Urwirklichkeit. Sie sind geistige Spiegelbilder, denkerische Konkretisierungen einer Gegenwart. Und sie sind Planungen einer intuitiv oder rational erfaßten, erwünschten oder gefürchteten Zukunft» (S. 84).

Mit geschärftem Blick setzt sich der Autor nun mit zeitgenössischen